

Kloster Fischingen im Tannzapfenland

Ausstellung im Kreuzgang

27.07. bis 15.09.2013

Zeichnungen-Pastelle-Malerei

Fredi Buchli

Bildender Künstler



2012.Oel.Leinwand.90x75  
Kloster Fischingen

Fredi Buchli  
Bildender Künstler

Fliederstrasse 51  
8500 Frauenfeld  
info@fredibuchli.ch  
www.fredibuchli.ch  
052 720 64 06  
078 905 13 18

März 2013

## Biografie

1956 in Chur geboren und aufgewachsen; seit 1986 in Frauenfeld. Ausbildung als Maurer, Bauzeichner, Weinküfer und in Sozialer Arbeit. Arbeit als Sozialarbeiter und als bildender Künstler in Frauenfeld. Seit 1987 Besuch von Kursen (Zeichnen und Malen, figürliches Zeichnen, konstruktives Zeichnen, plastisches Gestalten) an den Schulen für Gestaltung und Kunst in Zürich und St. Gallen. 2000/2001 Vorkurs an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich (Erich Brändle, John Grüniger).

Mitglied kunstthurgau. [www.kunstthurgau.ch](http://www.kunstthurgau.ch)



2012. Oel. Leinwand. 37x33  
Selbstportrait (Sammlung Jürg Ganz)

## Ausstellungen

- 2012 Gruppenausstellung kunstthurgau, Stadtgalerie Baliere, Frauenfeld
- 2012 Gruppenausstellung, Selbstportraits aus der Privatsammlung Ganz, Weinfelden
- 2012 Einzelausstellung Kunstverein Frauenfeld
- 2011 Gruppenausstellung Oxyd Kunsträume, Winterthur
- 2009 Privatausstellung AVIGA AG, Zürich
- 2009 Einzelausstellung Kunsthalle, Frauenfeld
- 2002 Einzelausstellung im Atelier, Frauenfeld
- 2000 Gruppenausstellung in der Schule für Gestaltung und Kunst, Zürich
- 1992 Einzelausstellung in der Buchhandlung La Valigia, Frauenfeld



2012. Bleistift. Leinwand. 37x33  
Selbstportrait



## Künstlerische Ausrichtung

„So vielfältig wie der berufliche Werdegang des Frauenfelder Künstlers und Sozialarbeiters ist auch sein Kunstschaffen: Figurative Tusche-Skizzen von Landschaften, die Leerräume des weissen Blattes miteinbeziehend; farbige, beinahe abstrakte Bilder von Naturstimmungen; konstruktive, flimmernde Arbeiten, die das Auge des Betrachters nicht festhalten kann und soll; geballte Energie in schweren, behauenen Eichenklötzen. Dann auch grossformatige und ganz kleine Farb- und Formstudien, die von einem zunehmenden Abstraktionsprozess zeugen, Versuche, mit immer weniger Mitteln grössere Intensität zu erreichen.“

Elsbeth Tschopp, Kunstverein Frauenfeld, 2012

### Projektarbeit:

Die Werke entstehen meistens innerhalb langjähriger Projekte. Sie entwickeln sich aus dem Alltag, aus der Kultur, aus der Landschaft, der Natur.

Zuerst entstehen figurative und gegenständliche Skizzen und Bilder, welche dann in der vertieften und langen Auseinandersetzung mit dem Thema in einem Abstraktionsprozess vereinfacht und reduziert werden und so sich neue, teilweise grossflächige Bilder entwickeln. Welches ist der innere Gehalt und die wesentliche Aussage des Themas? Vertikale, Horizontale, Rhythmen, Klänge, Wiederholungen.

Zwischen Frühling und Herbst 2007 entstanden im Projekt Rebberg im Iselisberg TG 400 kleinformatige Bilder, welche alle vom gleichen Standort im Rebberg gemalt und alle auf der Horizontalen aufgebaut wurden.

Im Projekt Murg/Fischingen entstehen seit 2011 und bis zur Ausstellung im 2013 Landschafts- und Klosterbilder. Das Kloster, die Landschaft, der Wald, das Tannzapfenland, die Iddaburg und der Weg zwischen Frauenfeld und dem Kloster entlang der Murg stehen im Zentrum. Seit zwei Jahren befasse ich mich vertieft mit diesen Themen. Es sind Skizzen, Zeichnungen, Landschaftsbilder und Klosteransichten entstanden. Gegenständliche Landschaftsbilder werden in einem Abstraktionsprozess vereinfacht und auf das Wesentliche konzentriert. Diese teilweise grossflächigen Bilder sind flächig gemalt und auf der Vertikalen aufgebaut, welche die Landschaft durch ihre hochaufschliessende Waldlandschaft charakterisiert.



2012. Eitempera. Baumwolle. 100x125  
Wald im Tannzapfenland



## Projekt Murg/Fischingen

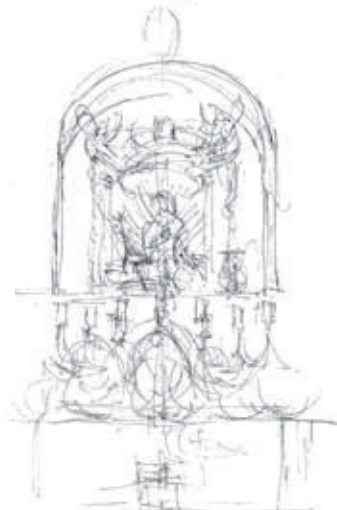
Die Murg fliesst wenige Meter neben meinem Atelier in Frauenfeld und neben dem Kloster Fischingen vorbei. Sie ist die Verbindung zwischen mir und dem Tannzapfenland. Für mich zentral sind die Oertlichkeiten, die Namen, die Bachverläufe, die Bäume, die Gebäude, die Geschichten, die Atmosphäre und die Geheimnisse.

Die Murg entspringt ca. 6 Kilometer oberhalb des Klosters (613 m.ü.M.) etwas nordwestlich von der Hulftegg (949) im Bechtenwald unter dem Storchenegg (1011). Das Wasser der Hulftegg entwässert nicht in die Murg, sondern Richtung Mühlrüti ins Toggenburg. Bei Mühlrüti in Bennenmoos (762) ist also die Wasserscheide.



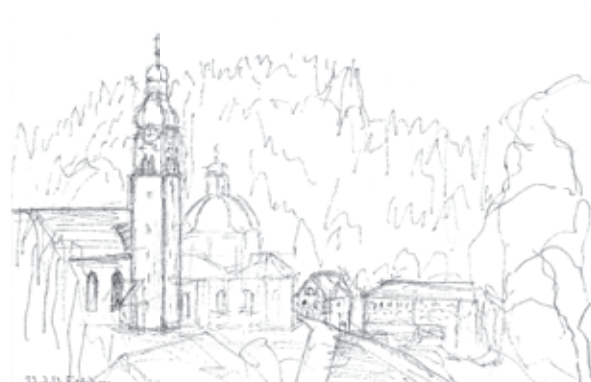
2012. Pastell. Papier. 24x32  
Bechtenwald  
Quellgebiet der Murg

Der nächste Zufluss ist das Seitental mit dem Tobelwald und den Weilern Guetbleiken (931), Rüti (887) und Wald (918), welcher bei Tobel in die Murg fliesst. Dann kommt der Höllbach von Höll (809) in die Murg. Dazwischen ist der Grat oder Hohgrat (991), der höchste Punkt des Kantons Thurgau. Ein sehr steiler Felsenhang fällt direkt in die Murg. Ein Grenzstein zeigt an, dass der Thurgau seinen höchsten Punkt mit dem Kanton St. Gallen teilt. Rechts der Murg, vis à vis vom Grat, ist die Iddaburg (966). Der Graf vom Toggenburg hat dort im Jahre 1191 wegen vermutetem Ehebruch seine Ehefrau Idda zum Fenster und damit auch die Felsen hinunter geworfen. Sie überlebte, kehrte jedoch nicht zum reuigen Ehemann zurück, sondern tat fortan viel Gutes und wurde so zur Heiligen Idda. Bruder Daniel von der Benediktiner-Gemeinschaft sagte mir in einem Klosterrundgang, dass Rom die Heilige Idda nicht heilig gesprochen habe, ihre Taten seien zu wenig belegt und bewiesen. Für die Bevölkerung ist sie seit Jahrhunderten jedoch die Heilige Idda und das Buch in der Iddakapelle zeigt täglich eindrückliche Einträge von hilfeschuchenden und dankbaren Menschen. 1704 wurde an die Kirche des Klosters die Iddakapelle angebaut, in welcher das Grab der Heiligen Idda ist. In der kleinen Oeffnung der Grabstätte können leidende Pilger ihre Füsse auffrischen. Bruder Daniel erzählte, wie er erschrak, als er vor dem Grab einen Mann liegen sah, der jedoch nicht hingefallen sei, sondern versuchte, seinen Kopf in die kleine Oeffnung zu halten.



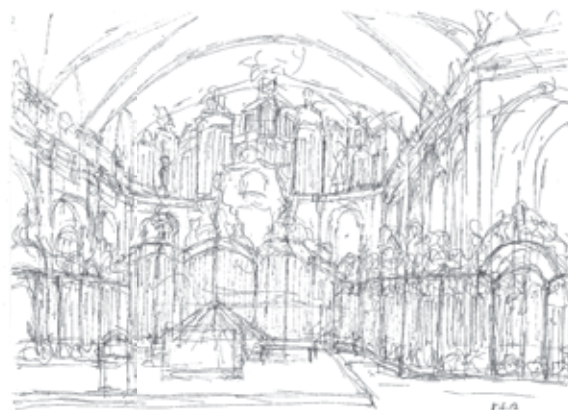
2013. Tusche. Papier. 21x29.7  
Grabmal der Heiligen Idda  
von 1496 (ältestes Monument in Kirche und Kloster)

Das Kloster wurde 1138 gebaut. 1848 wurden alle Klöster im Kanton Thurgau aufgehoben und in Staatsbesitz überführt. Die Klostersgemeinschaften wurden damals als Gefahr des neuen liberalen politischen System gesehen. Erst 1973 wurde dieses Verbot aufgehoben. 1977 gründeten die Benediktiner ein selbständiges Priorat. Es ist bis heute das einzige praktizierende Kloster im Thurgau. Die Gemeinschaft ist Mieterin beim Verein St. Iddazell.



2012. Tusche. Papier. 21x29.7. Kloster  
Nordsicht mit Iddakapelle

Die jetzige Kirche wurde vom Abt Nikolaus Degen (1700 - 1778) in die barocke Pracht gebracht. Er erweiterte sie gegen Osten mit einem Oberen Chor, dem Mönchschor (Psallierchor). Die Orgel wurde von der Westseite in diesen Chor gezügelt und musste wegen der neuen Grösse der Kirche vergrössert werden. Die vielen aufstrebenden Orgelpfeifen im Oberen Chor und das Chorgitter unten, nehmen die Atmosphäre des Waldes mit den in den Himmel aufstrebenden Tannen auf. Ich fragte Bruder Daniel, wie die barocke Pracht mit den Werten des katholischen Glaubens (Armut, Enthaltbarkeit usw.) in Einklang gebracht werden kann. Er sagte, die Ausstattung der Kirche zeige den Gläubigen, wie es im Himmel sei.



2012. Tusche. Papier. 21x29.7. Barockkirche  
links ohne, rechts mit Chorgitter



Danach wurde der Ost- und Südflügel des Klosters vom gleichen Abt neu barock gebaut. Da ihm dabei das Geld ausging und hohe Schulden entstanden, wurde 1761 ein Baustopp durch das Mönchskapitel verfügt. Deshalb besteht der Westflügel noch heute aus Gebäuden des 17. und 16. Jahrhunderts. In diesem Altkloster befindet sich eine Türe, überschrieben mit 1577. Diese Holztüre selbst ist noch älter, sie ist schon in früheren Gebäuden eingesetzt worden. Sie führt vom Kreuzgang des Altklosters in den Gewölbekeller. Der Keller ist leer, bis auf ein paar Getränke des Keramikers Bruder Pierre und die Atmosphäre von 500 Jahren Klosterleben. Für die Lagerung der Keramik ist er nicht geeignet, da zu feucht. Der Keller hat zwei kleine Schlitz als Oberlicht durch welche, wie von einen Scheinwerfer, leicht fibrierendes Licht eintritt und die Steinmauern und Steingewölbe beleuchtet.



2012.Foto.Kellereingang von 1577

2012.Tusche.Papier.21x29.7  
links Neukloster mit Prälatur  
rechts Altkloster  
mit Katharinakapelle



2012.Tusche.Papier.21x29.7  
Altkloster mit Katharinakapelle



1880 bis 1976 befand sich eine Waisenanstalt im Kloster. Bis 200 Kinder lebten im Kloster. Auch die (ehemalige) Bibliothek war ein Schlafsaal. Die Spuren der Kinder, z.B. nummerierte Kleiderhaken in der Bibliothek und Kritzeleien auf den Kirchenbänken, wurden denkmalpflegerisch erhalten und geschützt.

Die Geschichte und die Geschichten von 800 Jahren sind in den Räumen und Gemäuern des Klosters präsent.



2012. Tusche. Papier. 21x29.7  
Kreuzgang im Ostflügel Richtung Norden

Beim Kloster mündet der Aubach in die Murg. Das Wasser entspringt unterhalb Allenwinden (914) und führt über verschiedene Arme nach Au (691) und von dort nach Fisingen. Von Allenwinden führt der Weg weiter bis aufs Hörnli (1133). Im nächsten Tal nördlich fließt der Flobach Richtung Fisingen und unterhalb dem Kloster in die Murg.



Anetsprungen



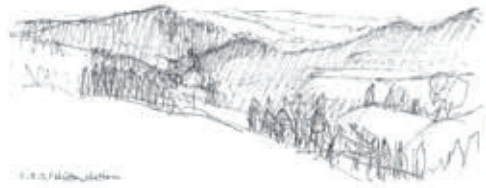
Anetsprungen Flobach Fisingen

2012. Pastell. Papier. 24x32. Anetsprungen  
Sicht ins Flobachtal



Abstraktionsprozess

2012. Tusche. Papier. 21x29.7  
Hüttenstetten



2012. Oel. Papier. 24.5x35  
Hüttenstetten



2012. Oel. Gewebe. 25x30  
Wald



2012. Eitempera. Baumwolle. 100x125  
Wald





Ausstellung Kloster Fischingen, 27. Juli bis 15. September 2013

Die Zeichnungen und Bilder zeigen meine vertiefte Auseinandersetzung mit den gestalterischen, sozialen, kulturellen und geheimnisvollen Themen des Klosters Fischingen in der kontrastreichen Landschaft des Tannzapfenlandes. Die Vertikale, mit den in den Himmel aufschliessenden Bäumen, ist charakteristisch. Auf kleinstem Raum treffe ich auf eine dunkle, feuchte, modrige Enge, auf lichtdurchfluteten Wald und auf eine helle Weite. Die barocke Ueppigkeit des Klosters kontrastiert mit der einfachen Lebensweise der Bewohner und Bauern der Umgebung.



2011. Oel. Leinwand. 46x38. Fischingen. Hüttenstetten  
Blick Richtung Fischingen

2012.Tusche.Papier.21x29.7  
Chrüzhof ins Flobachtal



2012.Tusche.Papier.21x29.7  
Chrüzhof Richtung Hörnli

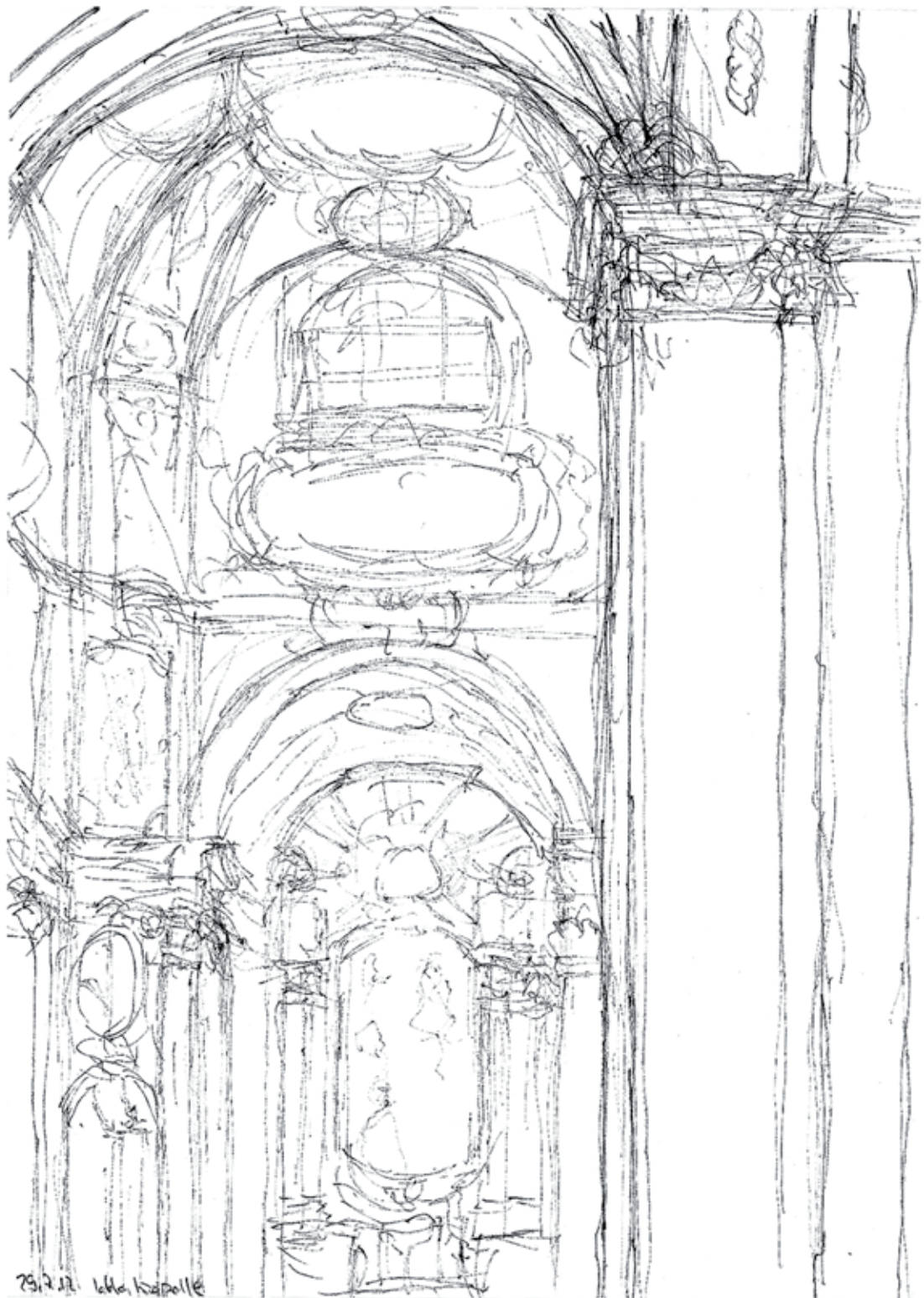


2012.Pastell.Papier.24x32  
Anetsprungen.Büel



2012.Pastell.Papier.24x32  
Wind





2012. Tusche. Papier. 21x29.7. Iddakapelle



2012.Oel.Leinwand.57x70.Barockkirche





2013.Oel.Leinwand.57x65  
Kreuzgang im Ostflügel Richtung Süden



2012. Eitempera. Baumwolle. 90x95. Weiher bei Neubrugg, Wängi





2012.Eitempera.Baumwolle.100x125.Wald im Tannzapfenland